

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h. mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Satzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11—12 Uhr und von 5—6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 112

Dienstag, 16. Mai 1916

55. Jahrgang

Sieghafter Vorstoß in Südtirol.

Insgesamt gegen 3000 Italiener gefangen, 7 Geschütze, 13 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial erbeutet. Die Italiener-„Moral“ beginnt zu rechnen...

Poincaré will noch keinen Frieden!

Marburg, 16. Mai.

Oftmal und vielfach wird an das Schicksal die Frage gerichtet: Wann wird dieser Krieg zu Ende sein? In den Mittelmächten und ihren Verbündeten lebt kein napoleonischer Trieb, der den Krieg um seiner selbst willen liebt, der nur um den blutigen Ruhm zu erhöhen und von einem Vänderraub zum anderen schreiten will, wie es der Trieb jenes ersten Napoleon war, der durch eine blutige Kette von vielen und vielen Jahren alle Schrecken des Krieges über die Länder Europas trug, bis unsern von den Türmen von Brüssel sein Kriegsloket in feurigen Garben für immer zerstob. Wir haben zu den Waffen gegriffen und das treue Deutschland mit uns, als die russische Hagelwolke unsere Länder vernichten wollte, die unerfüllliche Gier des Zarates nach unseren Kronländern griff und uns einverleiben wollte jener Krone, an der so viele Tropfen roten Blutes vieler Völker glänzen. Wir haben uns zur Wehr gestellt und sie auch nach West und Süd gezückt, als auch von dort die Feinde kamen, die alle nur vom Raube träumten, von der Zerstückelung Deutschlands und Österreich-Ungarns. Haben wir ein

Stück des Landes unseres italienischen „Bundesgenossen“ verlangt? Hat Deutschland etwas haben wollen vom Körper Frankreichs oder Englands oder haben wir beide uns darnach geseht, vom unsauberen, kulturfernen Boden Rußlands Länder an uns zu reißen? Englands Einkreisungspolitik arbeitete hin auf diesen Krieg seit Jahren schon und die Gier der anderen war lebendig seit vielen Jahren und brach durch Paun und Gitter, als die Totensackeln von Sarajewo aufzuleuchten begannen über jenes Serbien, das doch immer der Abscheu Europas war! Die Mittelmächte sind es nicht, die zum Kriege drängten, die den Krieg heraufbeschworen; die Mittelmächte aber sind es, die jederzeit die Hand zum Frieden bieten, wenn sie die Gewähr erhalten, daß der Friede uns den Preis unserer Opfer die Sicherheit vor neuen Überfällen bietet! So klang ja auch aus der letzten ehernen Rede des deutschen Kanzlers heraus, so denken, so wollen wir es alle. Und aus diesem guten Gewissen heraus und weil wir nicht von napoleonischen Trieben behaftet durchs Leben schreiten, weil in unserem Inneren nicht die diabolische Freude an den Grauen des Krieges lebt und wir nicht zwecklos neue Menschenhekatomben links und rechts zu Boden sinken sehen wollen, wird bei uns des öfteren die Frage an

das Schicksal laut: Wann wird dieser Krieg zu Ende sein? Auf diese Frage hat der Präsident der französischen Republik in Ranzig eine Antwort gegeben, die aus sprühendem Hass geboren ist, weil der Anschlag auf die Mittelmächte gescheitert ist: „Wir wollen gar nicht, daß die Mittelmächte uns einen Frieden anbieten, wir wollen, daß sie uns darum bitten!“ Wir wollen ihnen unsere Bedingungen diktieren und solange unsere Gegner sich nicht besiegt erklären, werden wir nicht aufhören zu kämpfen! Weit drinnen in Frankreich stehen Deutschlands Armeen, düsterer wird die Lage von Verdun, fast das ganze Westrußland ist in unseren Händen, Serbien und Montenegro sind reingefegt und vergeblich opfert der italienische Verräter seine Armee, — aber Frankreichs Präsident spricht Worte wie Donnerkeile, türmt chlopische Gefaltungen übereinander und sein Drohen wird ärger und wilber, je ärmer er wird. Die letzten Männer, von der Jugend bis ins späteste weissenhafte Alter hat Frankreich an die Front gesandt und es vermag nicht, den Wall von deutschen Leibern zu zerhauen und wenn auch England und alle fremden Kontinente ihm ihre Hilfe sandten. Doch Frankreichs Oberhaupt spricht noch vom Berschnmettern und verdreht die Klare,

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

24 Plötzlich packte die Einsame solche Sehnsucht nach diesem Bilde, nach dem lieben Gesicht, daß sie sich erhob und das Lämpchen, welches noch brannte, ergriff, um das Bild aus ihrem Koffer hervorzufischen. Leise schlich sie sich zu der Kumpelkammer und öffnete behutsam die Türe, die nur angelehnt war. Sie horchte eine Weile. Sie hörte das kleine Kind schreien. Es gellte förmlich durch die tiefe Stille. Dann wurde ein Schlüssel in die Türklammer gesteckt, leise umgedreht und ebenso wieder herausgezogen. Da huschte etwas über ihren Fuß. Eine Maus! Maria vergaß alle Vorsicht, sie ließ einen lauten Schrei aus, das Lämpchen entfiel ihrer Hand und zerbrach klirrend am Boden, während sie in der tiefsten Finsternis zurückblieb. Zitternd tastete sie sich an der Wand entlang, sie suchte rasch ihr Kämmerchen zu erreichen, es gelang ihr aber nicht. Da tauchte ein flackerndes Licht auf, Herr Gehring, noch in Hut und Paletot, ein Wacholderzchen hoch haltend, stand vor ihr und betrachtete sie lachend. Eine Tür wurde heftig zugeschlagen, gleich darauf erschien auch die Hausfrau, nur notdürftig bekleidet und schaute mit finster drohendem Gesicht auf die sonderbare Gruppe. „Ja, was machen Sie denn da in der Dunkelheit?“ rief die Frau das an allen Gliedern

behebende Mädchen an, mißtrauisch von einem zum anderen blickend. Der Mann, der soeben erst heimgekommen, schien nicht mehr ganz nüchtern zu sein, er lachte noch immer. Maria fand kein Wort der Entschuldigung.

„Also, was Sie hier machen um zwei Uhr in der Nacht, will ich wissen!“ herrschte die Frau wieder. „Weshalb haben Sie so geschrien?“

„Eine — Maus!“ presste Maria angstvoll hervor.

Die Frau lachte verächtlich.

„Na, bei Ihnen scheint es, muß man sehr auf der Hut sein!“

Maria schlüpfte ohne ein weiteres Wort in ihre Kammer zurück. Zitternd warf sie sich auf das Lager. Lange Zeit lag sie mit offenen Augen da. Sie hatte nur den einen Wunsch, so bald als möglich wieder fort zu kommen aus diesem Hause. Allerlei Bilder schwebten durch ihren Sinn. Sie dachte an den Abend, den sie im Hause des Kommerzienrats Held verlebte und wie sie mit dem Affessor getanzt hatte. Welch ein Unterschied zwischen damals und heute! Wenn der Affessor sie jetzt sehen könnte! Und die schöne Berta Manders! Es war dem Bemühen der schönen Berta bis jetzt noch immer nicht geglückt, den Affessor einzufangen, obwohl sie bei allen Gesellschaften schier unzertrennlich von ihm war, wie Mag erzählte. Man fing bereits an, über sie zu spötteln, weil sie sich nicht die geringste Mühe gab, ihre Gefühle zu verbergen. Aber die Verlobung sollte nahe

bevorstehen. Endlich gegen Morgen mußte Maria doch eingeschlafen sein, denn sie fuhr heftig erschrocken empor, als sehr energisch an ihre Türe geklopft wurde und eine harte, befehlende Stimme rief: „Stehen Sie doch auf, Sie faule Person! Was man für Ärger mit den Mädchen hat, ist gar nicht zu sagen!“

Maria sah wiederum den ganzen Tag nur verdorrte, zutwiderne Gesichter. Kein einziges freundliches Wort gab es in diesem Hause.

Als sie am Nachmittag die Küche in Ordnung gebracht hatte, bat sie die Frau, sie auf eine Stunde zu beurlauben. Doch diese lachte grob: „So, so, am zweiten Tage wollen Sie schon ausgehen? Das gibts bei mir nicht! Alle vierzehn Tage haben Sie Ausgang, richten Sie sich darnach! Das könnte mir passen, Sie bleiben da! Wohin wollen Sie denn eigentlich?“

Maria gab keine Antwort. Sie konnte doch unmöglich sagen, daß sie eine andere Stelle suche. „So, so“, höhnte Frau Gehring, „na, ich kann mir schon denken, wo Sie hin wollen, wohl eine Verabredung, was?“

Maria wurde dunkelrot vor Zorn, sagte aber nichts. Sie kam sich wie eine Gefangene vor. Vierzehn Tage, es schien ihr unmöglich, so lange hier auszuhalten. Was aber tun? Wie sollte sie hier fortkommen? Es blieb nichts anderes übrig, als heimlich das Haus zu verlassen.

Fortsetzung folgt.

leuchtende Wahrheit und gebärdet sich wie die himmlische Gerechtigkeit und wie die göttliche Allmacht und wird in Wahrheit ärmer von Tag zu Tag. Ihn umwehen nicht die Schauer der Opfer, er fühlt nur heiß die Angst emporsteigen in seiner Seele, die Angst vor dem Frieden, der ihm vielleicht die Herrschgewalt aus den Händen reißen und ihn hinstellen könnte als Angeklagten vor Land und Volk, die eine flammende Anklageschrift ihm entgegenhalten könnten: Warum, Präsident Poincaré, hast du mit Delcassé und deinen anderen Genossen Frankreich hineingetrieben in diesen Krieg? Aber für uns ist jetzt nur das Bewußtsein entscheidend, daß es noch lange keinen Frieden geben kann, weil die Feinde offen erklären, daß sie ihn nicht wollen, weil sie immer noch hoffen auf einen unerhörten Wechsel des Glückes. Sie zwingen uns zur Fortsetzung des Kampfes, sie haben die letzte Hoffnung auf unsere Vernichtung noch nicht begraben und erst, wenn sie zusammenbrechen unter neuen schweren Schlägen, wird unsere Heimat sicher sein vor ihnen, werden wir uns jenes Friedens freuen können, dem der Feind in all seiner Trostlosigkeit noch den wildesten Haß entgegenbringt!

M. J.

Neue Kriegsgrede Poincarés.

Poincarés Verschmetterungssphrasen.

Bern, 15. Mai. (Tel. d. N.B.)

Gelegentlich seines Besuches in Manzig hielt Präsident Poincaré eine Ansprache an die lothringischen Flüchtlinge, in der er sie der Zuneigung ganz Frankreichs versicherte und die Erfüllung der Wünsche der armen verjagten (!) Landeskinder nach Herstellung der Ruhe und Sicherheit in ihrer alten Heimat zusagte.

Poincaré sagte dann u. a.: Frankreich wird seine Söhne nicht der Gefahr neuer Angriffe aussetzen. Die Mittelmächte suchen, gequält von Gewissensbissen wegen der Entfesselung des Krieges und entsetzt über die Entrüstung und den Haß, den sie sich bei der ganzen Menschheit zugezogen haben, der Welt glauben zu machen, daß die Alliierten allein für die Verlängerung des Krieges verantwortlich sind. Plumpse Ironie, die niemand täuschen kann. Weber direkt noch indirekt haben unsere Feinde uns jemals Frieden angeboten, aber wir wollen auch nicht, daß sie ihn uns anbieten. Wir wollen daß sie uns darum bitten! Wir wollen uns ihren Bedingungen nicht unterwerfen, wir wollen ihnen die unferigen diktiert, wir wollen keinen Frieden, der dem kaiserlichen Deutschland die Bestimmung darüber ließe, von neuem den Krieg zu beginnen, was für ganz Europa eine dauernde Drohung bedeutete; wir wollen einen Frieden, der von dem wieder hergestellten Rechte eine ernste Gewähr für das Gleichgewicht und seine Dauer empfängt. Solange dieser Frieden nicht gesichert ist, solange unsere Gegner sich nicht besiegter erklären, werden wir nicht aufhören zu kämpfen!

Die Russen massakrieren!

500 Menschen lebendig verbrannt.

Konstantinopel, 15. Mai. (Tel. d. N.B.)

Die Ag. Tel. Milli meldet: Nach jüngst eingetroffenen amtlichen Meldungen wurde ein Teil der muslimanischen Bevölkerung, die in den von den Russen besetzten Dörfern des Distriktes Schital geblieben war, vom Feinde massakriert. Insbesondere die Dörfer Erkennis und Hassis wurden in Brand gesteckt und die Bewohner der genannten Ortschaften, etwa 500 Personen, Frauen, Kinder und Greise inbegriffen, wurden lebendig verbrannt!

Die Türkei im Kampfe.

Feindlicher Monitor vernichtet.

Konstantinopel, 15. Mai. (N.B.) Das Hauptquartier meldet:

Ein feindlicher Monitor, der in einen im Nordwesten der Insel Keusten befindlichen Hafen eindringen wollte, war einem überraschenden Feuer unserer Artillerie ausgesetzt. Ein Volltreffer brachte den Monitor, der in Flammen und Rauch gehüllt war, zum Scheitern. Während des mehrstündigen Brandes wurden durch die Explosion der im Kriegsschiffe befindlichen Munition hervorgerufene Detonationen deutlich wahrgenommen.

Abg. Dr. Pollauf gefallen.

In Görz vom Tode ereilt.

Der Reichsratsabg. Dr. Wilhelm Pollauf, der seit Kriegsbeginn als Oberleutnant-Auditor zuerst auf dem nördlichen, dann auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz Kriegsdienste geleistet hatte, ist bei der vorgestrigen Beschließung der Stadt Görz durch die Italiener einem Granattreffer zum Opfer gefallen. Das Offizierskorps, das die Drahtung nach Wien übermittelte, hat dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses sein Beileid ausgedrückt.

Abg. Dr. Pollauf war der Vertreter von Währing, als welcher er gegen den Christlich-sozialen Tomola in den Reichsrat gewählt wurde. Dr. Pollauf, Rechtsanwalt in Wien, war Obmann des Bundes der Deutschen in Niederösterreich und Gründer des Deutschsozialen Vereines für Österreich; er entfaltete eine äußerst lebhafteste Schutzvereins- und Versammlungstätigkeit. Nun hat auch dieser deutsche Volksvertreter dem Vaterlande den Blut-soll entrichtet!

Italienische Fahnenflüchtlinge.

Zürich, 15. Mai. (N.B.) Die 'Neuen Züricher Nachrichten' berichten, daß in letzter Zeit beinahe täglich italienische Fahnenflüchtige, vorwiegend Alpini, in Puschlab, zumeist von der Tonalegegend her, eintreffen.

Neue französische Anleihe in Amerika.

Über eine halbe Milliarde Kronen.

Bern, 15. Mai. (Tel. d. N.B.)

Der 'Neuen Züricher Btg.' zufolge ist eine neue französische Anleihe mit der amerikanischen Bankfirma J. P. Morgan und Komp. unterzeichnet worden. Frankreich erhält 100 Millionen Dollar auf 3 bis 5 Jahre gegen 6 v. H. Zinsen einschließlich der Bankprovision und gegen Hinterlegung eines Faustpfandes an neutralen Börsenwerten.

Der afrikanische Kolonialkrieg.

Sabre, 15. Mai. (N.B.) Der belgische Kolonialminister teilt in einer Depesche mit, daß die belgischen Truppen am 8. Mai Kigali, die Hauptstadt des Ruandagebietes, besetzt, ebenso die Insel Kijijiwi, deren sich der Feind durch einen Überfall zu Beginn der Feindseligkeiten bemächtigt hatte.

Marburger Nachrichten.

Der Feldkurat Josef Pinter, ein geborener Marburger, bis zum Kriege Stadtkaplan in Eilli, ist an der Südwestfront infolge der Kriegesstrapazen an Herzlähmung gestorben. Sein Vater, Herr Anton Pinter in Marburg, erhielt vom Regimentskommandanten folgendes vom Felde, 11. Mai, datierte Schreiben: Unser, von allen hochgeschätzter Freund und geistlicher Berater Herr Feldkurat Josef Pinter, der sowohl im Offizierskorps, als auch bei allen Mannschaftspersonen wegen seiner Herzensgüte allseits beliebt, wegen seiner Tapferkeit und Unererschrockenheit hochgeschätzt und verehrt wurde, ist leider am heutigen Tage um 5 Uhr früh einem Herzschlage erlegen. Ihr Sohn, Herr Feldkurat Josef Pinter, fühlte sich in den letzten Tagen nicht ganz wohl und klagte häufig über Berkühlung und Herzbeschwerden. Trotzdem ihm der Arzt Bettruhe verordnete, ließ er es sich nicht nehmen, seinen geistlichen Pflichten voll und ganz nachzukommen. Am Abende seines Vortages saß er mit seinen Kameraden noch in der Offiziersmenage und war in einer prächtigen Stimmung. Seine Taten, sein Benehmen vor dem Feinde, speziell aber sein unererschrockenes Verhalten in Doberdo, werden in der Geschichte des Regimentes verzeichnet bleiben. Wir verlieren nicht nur an ihm einen edlen Priester, sondern auch einen tapferen Soldaten. Möge ihm die Erde leicht sein. Die Erinnerung an seine Taten werden den Angehörigen des Regimentes

stets unvergeßlich bleiben. Ich bitte in meinem Namen sowie im Namen aller Offiziere und Mannschaften des Regimentes mein innigstes Beileid zu dem schweren Verluste entgegenzunehmen. (Folgt die Unterschrift.)

Todesfälle. In Laibach starb im hohen Alter von 91 Jahren der Bürger Niklas Spintre, der Vater des hiesigen Professors Spintre. Das Alter eines Patriarchen hat er erreicht; unter Kaiser Franz, dem römisch-deutschen Kaiser, dem ersten Kaiser von Österreich, wuchs er als Kind empor, das Jahr 1848 sah ihn als Erwachsenen und dann durchlebte er all den bekannten Wandel in Laibachs Geschichte und nur das Ende dieses Krieges sollte der Patriarch nicht mehr erleben. — In Kartschowin Nr. 144, starb am 15. Mai der Hausbesitzer Franz Knechtl im 81. Lebensjahre. Er wird Mittwoch um 2 Uhr vom Sterbehause nach dem Stadtfriedhofe geleitet und im Familiengrabe bestattet.

Die Rote Kreuz-Woche in Rohitsch. Man schreibt uns aus Rohitsch: Die vaterlandstreuere Opferfreudigkeit der Bevölkerung zeigte sich in glänzender Weise, indem der namhafte Betrag von 960 K. nachstehend aufgebracht werden konnte: die Gemeinde sammelte 347 K., die Lehrerschaft mit der Schuljugend 200 K. und führte dem Roten Kreuze zehn weitere Mitglieder zu, der Bezirksausschuß spendete 50 K., die Bezirksparlkasse 100 K.; der Bunte Abend der Rohitscher Jugend, den Herr Dr. Schuster unter weiterer Mitwirkung der Herren Leutnant Herbert Nagel und M. Sorlo im Gasthofe zur Post veranstaltete, ergab 63 K. und die Sammlung in der Pfarrkirche 200 K. Vaterländischen Dank allen.

Der Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder hielt am 13. Mai 1916 im Konferenzzimmer der Mädchenbürgerschule seine Hauptversammlung ab. Am Schlusse des 42. Berichtsjahres zählte der Verein 212 unterstützende Mitglieder. Gemeinderat und Stadtschulrat widmeten dem Verein den Betrag von Kronen 677.73 von den Habsburgs-Jubiläums-Schulstiftungszinsen. Weiters erhielt der Verein an Spenden K. 542. All den edlen Wohltätern, deren Hochherzigkeit es ermöglichte, daß im Winter wieder 270 arme Schulkinder der hiesigen Volks- und Bürgerschulen mit Kriegsschuhen betieft werden konnten, wird der wärmste Dank ausgesprochen und die Bitte ans Herz gelegt, dem Verein auch in diesem Jahre tatkräftige Hilfe angedeihen zu lassen. In den Ausschuß wurden gewählt: Herr Franz Pfeifer als Obmann, Herr Josef Dorfmeister als Obmannstellvertreter, Fräulein Ida Daut als Zahlmeisterin, Fräulein Joh. Wadnou als erste und Fräulein Maria Mitsch als zweite Schriftführerin. Fräulein E. Morwiger, E. Schmid und die Herren A. Sedlatzschel, Franz Stebich, E. Wadnou und A. Hofer als Beiräte, Fräulein M. Benedikter und Fräulein A. Nihar als Rechnungsprüfer.

Marburger Bioskop. Das morgen zur Vorführung gelangende Programm ist der nordischen Kunstfilm-Gesellschaft angehörig und betitelt sich 'Entsagende Liebe', Drama in drei Akten, in der Hauptrolle Klara Wieth. Die Tragödie eines von der Natur stiefmütterlich behandelten Mädchens, das, durch den Scharfsinn eines Mannes, dem ihr sehnüchtes Träumen gilt, in ihren heiligsten Gefühlen schwer verletzt, sich von Rachegefühlen leiten läßt und dadurch den Geliebten an den Rand des Abgrundes bringt. Klara Wieth versteht es in diesem Bilde, die schwierige Rolle, die ihr hier zugeteilt ist, lebenswahr durchzuführen. Auch die Inszenierung dieses Filmes ist sehr lobend hervorzuheben. Dieser Film ist das Drama einer unglücklichen Frau, die einen schönen Mann liebt, der ihr Gefühl nur durch Mitleid erwidern kann. Gerade Mitleid aber will sie nicht, sie beschließt, ihn zur Verzweiflung zu bringen, weil sie von seiner Verlobung hört und zwingt ihn auch wirklich zum Selbstmord. Der Sturz mit dem Pferd ist lebensgefährlich, doch der Leutnant von Borgh überläßt die Krisis. Seine Braut hat die arme Verschmähte aufgesucht, um sie zu versöhnen und diese Begegnung war ein großes Erschrecken. Die beiden Frauen waren Jugendfreundinnen. Da entragt die arme Verworfene. Still schleicht sie sich aus dem Leben fort, das sie nicht tragen kann. Als zweites: 'Verkehrte Welt', Lustspiel in drei Akten. Der aktuelle Kriegswochenbericht beschließt die dreitägige Bilderreihe.

Kaiserpanorama. Diese Woche sind schöne Bilder aus Japan zu besichtigen, welche uns dieses Land zur Zeit der Blüte zeigen.

Marburger Stadttheater. Heute und die folgenden Tage wird ein Film von wunderbarer Gestaltungskraft im Stadttheater erscheinen: Augengrübels Meisterwerk: „Der Meinelbauer“, wird als packendes, seelisches Ereignis vor uns vorüberziehen. Die ungeheure Wucht der Tragik dieses Volksstückes, das zum Gemeingute von allen geworden ist, ist zum wunderbaren Ereignis der Lichtspielbühne geworden, zu einem Schauspiel, das mit der Urkraft der Seele und des Geschehens zu jedem Zuschauer spricht. „Der Meinelbauer“ bedarf keiner rühmenden, erklärenden Worte; aber gewiß wird es niemanden geben, der dieses Glanzstück der Bühnen nicht auch in seiner tiefen und hinreißenden Wirkung im Kinotheater wird sehen wollen. Selbstverständlich gibt es außer diesem Meisterwerk noch viel anderes zu schauen! Weiteres, ferner Bilder von den Kriegsschauplätzen usw. — Morgen Mittwoch um halb 5 Uhr nachmittags findet eine Familien- und Schülervorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen statt. Auch die patriotischen Marmorgruppen, eine Schöpfung des Herrn Gardemajors von Steffenelli, werden im Lichtbilde gezeigt.

Kriegsanleihezeichnungen — bis 23. Mai. Nach der vorläufigen Zusammenstellung haben die bisher gemeldeten Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe ungefähr den gleichen Betrag wie bei der ersten Zählung der dritten Kriegsanleihe erreicht. Zahlreiche Meldungen sind noch ausständig. Da noch ununterbrochen Anmeldungen bei den Zeichenstellen einlaufen, und viele Zeichnungen auf Grund von Hypothekendarlehen noch wegen der damit verbundenen Formalitäten nicht durchgeführt werden konnten, endlich auch die Zeichnungen der Vereine und andere Sammelzeichnungen erst in Abwicklung begriffen sind, haben die Zeichenstellen das dringende Ersuchen um Erstattung der Frist gestellt. Der Finanzminister hat sich mit Rücksicht auf diese Umstände bestimmt gefunden, diesem Wunsche zu willfahren und hat gestattet, daß die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe noch bis einschließlich Dienstag, den 23. Mai angenommen werden dürfen.

Ernennung in Truppenrechnungsführerdienste. Der zu Beginn des Krieges eingerückte und seit Oktober 1915 beim Gruppentorpedo II der 5. u. l. Armee eingeteilte Rechnungsführer 1. Klasse Toni Bungegratschitz (l. l. Gerichtsbevollmächtigter und Obmann der Südmärk-Ortsgruppe Bölkmarkt, früher Offizial beim Kreisgerichte Marburg) wurde zum l. l. Landsturm-Deputations-Rechnungsführer beim l. l. Freiw. Schützen-Regiment Graz I ernannt.

Wann findet die Generalmusterung statt? Nach einer soeben veröffentlichten Kundmachung wird die neuerliche Musterung der Landsturmjahrgänge 1897 bis 1866 stattfinden: Landsturm-ergänzungsbezirkskommando Marburg: In Feldbach vom 26. Mai bis 6. Juni; in Deutschlandsberg vom 8. Juni bis 19. Juni; in Leibnitz vom 20. Juni bis 2. Juli; in Radkersburg vom 3. Juli bis 9. Juli; in Marburg (Umgebung) vom 10. Juli bis 24. Juli; in Marburg (Stadt) vom 25. Juli bis 27. Juli. Landsturm-ergänzungsbezirkskommando Cilli: In Cilli (Stadt) am 22. Mai; in Cilli (Umgebung) vom 23. Mai bis 29. Juni; in Rann vom 1. Juli bis 9. Juli; in Windischgraz vom 22. Mai bis 30. Mai; in Littenberg vom 1. Juni bis 4. Juni; in Pettau (Stadt) am 6. Juni; in Pettau (Umgebung) vom 7. Juni bis 24. Juni; in Gonobitz vom 26. Juni bis 30. Juni.

Frei- und Zahlplätze in Militär-Anstalten. Mit Beginn des Schuljahres 1916/17 (1. September) in den Militärrealschulen, 21. September in den Militärakademien) werden in den 1. und 2. Jahrgang der provisorisch in Bruck an der Leitha aufgestellten l. l. Militär-Unterrealschule, in den 1., 2. und 3. Jahrgang der l. l. Militär-Oberrealschule, dann in den 1. Jahrgang der l. l. Franz Josef-

Militärakademie in Wien und der l. u. l. Technischen Militärakademie (Artillerieklasse) in Mödling Bewerber für Frei- und Zahlplätze mit der Widmung für die l. l. Landwehr aufgenommen. Die näheren Bestimmungen können in der Marburger Amtskanzlei Domplatz Nr. 5/1 eingesehen werden.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze. Ein Vorstoß in Südtirol. Rund 3000 Italiener gefangen.

Wien, 16. Mai. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dehnten sich gestern auf die ganze Front aus und steigerten sich vielfach zu großer Heftigkeit. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo drang das bewährte Egerer Landsturm-Regiment in die feindlichen Gräben östlich von Monfalcone ein, nahm fünf Offiziere und 150 Mann verschiedener italienischer Kavallerieregimenter gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr.

Unsere vorgestern gewonnene Stellung westlich von San Martino wurde trotz Anstrengungen des Gegners, sie zurückzuerobern, behauptet und befestigt. Hier fielen drei Offiziere, 140 Mann, ein Maschinengewehr und viel sonstiges Kriegsmaterial in die Hände unserer Truppen.

Heute früh warfen feindliche Flieger auf Rosanjevica und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Am Görzer Brückenkopf, bei Plava und im Tolmeiner Abschnitt hielt unsere Artillerie die Deckungen des Gegners unter kräftigem Feuer. Verschiedene Infanterieunternehmungen an dieser Front brachten einen Offizier und 116 Mann als Gefangene ein.

An der Kärntner Front entspannen sich bei guter Sicht gleichfalls lebhafte Geschüßkämpfe und bei Pontebba auch Infanteriegefechte unserer Truppen mit Bersagliere-Abteilungen.

In den Dolomiten wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Stellungen im Col di Lana- und Tressassi-Gebiet abgewiesen.

In Südtirol nahmen unsere Truppen, unterstützt durch überwältigende Artilleriewirkung, die ersten feindlichen Stellungen auf dem Armenterra-Rücken (südlich des Sugana-Tales), auf der Hochfläche von Bielereth, nördlich des Terragnolo-Tales und südlich von Rovereto. In diesen Kämpfen wurden 65 Offiziere, darunter ein Oberst und über 2500 Mann gefangen genommen und elf Maschinengewehre und sieben Geschütze erbeutet. Ein feindliches Flugzeug wurde herabgeschossen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 16. Mai. 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 16. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere Unternehmungen an verschiedenen Stellen der Front führten zur Gefangennahme einer Anzahl Engländer und Franzosen.

Auf dem westlichen Maasufer wurden mehrere schwächere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf Höhe 304 durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfener blutig abgewiesen. Das gleiche Schicksal hatte ein feindlicher Angriff, den der Feind nördlich Bang les Palameix (südwestlich von Combrès) gegen einen vorspringenden Teil unserer Stellung unternahm.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Verräter rednet

Die naakte Christlichkeit.

Lugano, 15. Mai. (Tel. d. R.B.)

Das Kriegsheftblatt „Popolo d'Italia“ untersucht in einem Leitartikel, ohne sich zu ereifern oder moralische und ideologische Bedenken vorzubringen, ob Italien siegreich gewesen wäre und große Landgebiete erobert hätte, wenn es im vorigen Jahre gemäß dem Räte Giolittis das Anerbieten Österreich-Ungarns angenommen und später bei der nächsten Gelegenheit gegen Frankreich und Rußland den Krieg mitgemacht hätte. Das Blatt erklärt, daß wegen England, gegen dessen Flotte man nicht hätte aufkommen können, der Sieg doch ausgeblieben wäre. — Die Zweckmäßigkeit der erwähnten Orientierungsweise Italiens wird derzeit in den Kreisen der vorjährigen Kriegsbegeisterter verörtert.

Drohung der Vierverbandsmächte gegen Rumänien!

Wegen unseres Handelsübereinkommens.

Kopenhagen, 15. Mai. (Tel. d. R.B.)

Alle Petersburger Zeitungen haben eine Mitteilung des Pressbüros des Ministeriums des Äußeren veröffentlicht, in welcher es heißt:

„Die Handelsverträge Rumäniens mit den Mittelmächten überschreiten, indem sie diesen den Markt zur Beschaffung der notwendigen Naturerzeugnisse eröffnen, offensichtlich den Rahmen rein kommerzieller Abmachungen. Vielmehr hat das Abkommen Rumäniens mit Deutschland und Österreich-Ungarn nach der Auffassung unserer leitenden Kreise eine größere politische Bedeutung, obwohl die rumänische Regierung den Verbandsmächten zu versichern bemüht ist, daß der Abschluß des Abkommens nicht als ein Zeichen einer Änderung der politischen Richtung der rumänischen Regierung anzusehen sei. Daher halten die Verbandsmächte Schritte für nötig, um den Umständen, welche zum Abschluß des Handelsabkommens Rumäniens zuerst mit Deutschland und dann mit Österreich-Ungarn geführt haben, genau zu erfahren.“

Waffenrad

! Waffenräder !

Bestes Fahrrad der Monarchie.

Alleinverkauf bei Resnik Karl, Triesterstraße Nr. 13.

Übernahme sämtlicher Reparaturen.

Verkäuferin

tüchtig und verlässlich, mit Jahreszeugnissen, wird sofort aufgenommen. Anträge unter „Tüchtige Verkäuferin“ a. B. d. B.

Möbl. Zimmer

mit separiertem Eingang sofort zu vermieten. Franz Josefstraße 18.

Wegen Abreise

sofort poliertes Schlafzimmer mit 1 Bett und ein Klavier zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 2181

Kurse für Stenographie u. Maschinenschreiben.

Staatlich zur Kenntnis genom.

Privat-Stenographie- u. Maschinenschreibschule Legat in Marburg.

Größte, vornehmste und angesehenste Privatlehranstalt für Stenographie und Maschinenschreiben Südbösterreichs.

Beste Fachschule.

Vorzügliche Lehrmethode.

Neue, moderne Maschinen.

Sprechstunden täglich von 11 bis 12, Bittlinghofstraße 17, 1. Stock.

2016

Marburger Stadtkino

Lichtspiele 1. Rang im Stadttheater
Direktion Gustav Siege.

1/7 Heute zum 1. Male 1/9

Ludwig Anzengruber's
(unseres österreichischen Volksklassik.
Meisterwerk)

Der Meineidbauer

Vollständ. mit 1 Vorspiel u. 4 Akten.
Erfolgreichste Filmschöpfung der Wiener
Kunstfilm-Industrie. Dargestellt von
Künstlern des k. k. Hofburgtheaters
u. des deutschen Volkstheaters in Wien.
Hiezu: Herr Meyer läßt sich
rasieren. Hochkomischer Schwanke
und das übrige Schlagerprogramm.
Tägl. Vorstellungen 1/2, 7 u. 1/9 Uhr.
Mittwoch Familien- und Schüler-
Vorstellung. 1/2, 5 Uhr. Ermäß. Preise.

Ab 15. Juni gesucht

zwei Zimmer, Küche und Zugehör.
Anträge an F. Sotolik, Dimpl. 17.

Zu kaufen gesucht

Möbel für einige Zimmer, auch ein-
zelne Stücke, Herrenrad, Dekoratio-
nen, Gewebe. Briefe unter „Ein-
richtung“ an die Wm. d. Bl. 2153

Fleischloser Mittagstisch

gesucht. Anträge mit näheren Details
und Preisangabe unter „Mittagstisch“
an die Wm. d. Bl. 2161

Wein- und Champagnerflaschen,

Strohkappen für Flaschen kauft
F. B. Seredinsky, Leibniz.

Bermittlungs-Bureau

Auguste Janeschitz
in Marburg, Burggasse 16
empfiehlt tüchtige, brave, kau-
tionsfähige Kassistentinnen
für Marburg und auswärts.

Bedienerin

wird aufgenommen. Hauptplatz
12, 2. Stod.

Zu verkaufen

gutes älteres Klavier um 250 K.
Briefe unter „Klavier“ an die
Wm. d. Bl. 2157

Verloren

auf dem Wege vom Steueramt bis
Kaufmann Kautschitz eine Geld-
tasche mit Inhalt 40 K. und Unter-
stützungsbogen auf den Namen Kle-
mentisch. Der ehrliche Finder
wird gebeten, diese in der Wm. d.
Bl. abzugeben. 2178

Zu kaufen gesucht

Fässer von 50 bis 600 Liter. Briefe
unter „Fässer“ an die Verwaltung
d. Blattes. 2082

Militärreier Gend.-Wachtmeister

tüchtig im Weinbau und Obstbau,
Jagen und Försterei sucht Stelle.
Anfrage in der Wm. d. Bl. 2167

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Volks-
gartenstraße 10. 2160

Guter Most

einige Halben ab Bahnhof Marburg.
Briefe unter „Most“ an die Wm.
des Blattes. 2094



Das Offizierskorps des k. k. Landw.-Inf.-Regmts. Nr. 26

gibt schmerz erfüllt Nachricht von dem Hinscheiden seines pflichtgetreuen, verdienstvollen Feld-
kuraten, des hochwürdigen Herrn

Josef Pinter

Ritter des Franz Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes und Besitzer
des Geistlichen Verdienstkreuzes II. Klasse am weiß-roten Bande,

welcher nach 15monatlicher Felddienstleistung am 11. Mai 1916 um 5 Uhr früh an der Front
infolge der Kriegstrapazen am Herzschlag plötzlich in der Blüte seiner Lebenskraft verschieden ist.

Wer das Glück hatte, diesen allseits geliebten und geachteten Seelenhirten gekannt zu
haben, wird den Verlust ermessen können, der das Regiment betroffen hat.

Unermüdl. tätig, im Schützengraben wie am Hilfsplatz, war er ein Tröster und geist-
licher Ratgeber den Kämpfenden, den Kranken und Sterbenden. Vielen hat er die letzte Stunde
erleichtert, alle mit seinen herrlichen Predigten ausgerichtet in der schwersten Zeit.

Das Regiment wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Leichenbegängnis fand am 13. Mai 1916 im Felde statt.

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.

Telephon Nr. 219

Mittwoch den 17. bis 19. Mai

1. Kriegswochenbericht. Aktuell.
2. Entsagende Liebe

Film- Tragödie in 3 Akten mit Clara Wietz.

3. Verkehrte Welt. Lustspiel in 3 Akten.

Samstag den 18. Mai: Polizei Nr. 1111, Detektiv-Schlager
in 3 Akten.

Vorstellungen täglich um 1/7 und 1/9 Uhr abends. — An Sonn- und
Feiertagen um 1/3, 4, 6 und 1/9 Uhr abends.

Vogelfutter!

mit Hans stark gemischt, ver-
kauft Ferd. Hartinger, Te-
getthoffstraße. 2162

Lehrling

mit guter Schulbildung wird auf-
genommen in der Spezerei- und
Kolonialwarenhandlung des Ignaz
Tischler, Tegetthoffstraße 19. 2087

Fräulein

tüchtige Verkäuferin, gute Rechnerin
mit Jahreszeugnisse sucht Stelle in
ein Geschäft, geht auch als Kassierin.
Anträge unter „Tüchtig“ an die
Wm. d. Bl. 2091

Lehrmädchen

welches flomenisch spricht, wird für
größeres Geschäft gegen Bezahlung
gesucht. Anzufragen unter „M. J.“
an die Wm. d. Bl.

Wer liefert

Knorpelschrottfutter

für Geflügel? Gefällige Offerte sind
zu richten an E. Etienne, Jellnig
an der Drau. 2096

Sago

bester Ersatz für Reis bei F.
Hartinger, Tegetthoffstraße.

Staatl. zur Kenntnis genommene

I. Privat-Stenographieschule Kováč

und

I. Privat-Maschinenschreibschule Engelhart

in Marburg a. D.

Vorzügliche Lehrmethode. Kürzeste Unterrichtszeit.

Beginn neuer Kurse.

Sprechstunden täglich Kaiserstraße 6 oder Schmiderergasse 26.

Hübsches Zimmer

möbliert oder unmöbliert, so-
gleich zu vermieten. Anfrage
Carneristraße 9, 1. St. 2171

Zugelaufen

zwei junge Ganserl. Abzuholen
Artilleriekaserne. 2156

Nette Bedienerin

für einige Stunden vormittag und
einige Stunden nachmittag sofort
gesucht. Anfrage in W. d. Bl. 2173

Schön möbliertes, sonnseitiges, kleines Zimmer

für Fräulein oder alleinstehende
Dame ab 1. Juni zu vermieten. An-
frage in der Wm. d. Bl. 2159

Toussaint-Langenscheidt,

kompl. Kurse je 1. und 2. Teil,
englisch, französisch oder italienisch,
schon gebraucht, kauft Ernst Novak,
Marasdin, Draugasse 6. Preisangabe
erbeten. 2173

Tüchtiger, privater

Tapezierer

übernimmt Arbeit zu billigen Preisen.
Adresse erbeten unter „Tapezierer“
an die Wm. d. Bl. 2103

Einfache Person

für Haus- und Gartenarbeit wird
sofort aufgenommen. Anzufragen
in der Wm. d. Bl. 2155

Zu verkaufen

wegen Uebersiedlung Hängelampe,
Stehlampe, Ampel je 10 K. und
Gläser, Geschirr, Bilder usw. billigt.
Dimplatz 11, parterre links. 2154

Arbeiter- unterkunft

für 50-100 Mann, heizbar, wo-
möglich nebst einer kleinen Wohnung
ab 1. Juli zu mieten gesucht. Antr.
erbeten an die Bahnerhaltungs-
sektion Marburg, Hauptbahnhof.

Stummes Klavier

für Uebungen, in der Größe einer
Bither zu verkaufen. Anzufragen in
der Herrngasse 56, 1. Stod. 2146.

Verkäuferin

welche schon im Spezereigeschäft
tätig war, wird sofort aufgenom-
men bei Vitus Murto, Melling-
straße 24. 2139.

Gesucht wird

ein sonnseitiges möbliertes Zimmer,
parterre oder 1. Stod, mit separat.
Eingang, unweit der Bezirkshaupt-
mannschaft. Anträge an die Wm.
d. Bl. unter „A. B.“ 2166.

Gesetzte Frau

beider Landessprachen mächtig und
im Lebensmittelgeschäft gut bewan-
dert, bittet um Vertrauensposten.
Zuschriften unter „Vertrauensposten“
an die Wm. d. Bl. 2165.

Schön möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Marien-
gasse 27, 2. Stod um die Ecke
Blumengasse 13.

Für ersten Juni

werden von einem wohlhaben-
den ruhigen Herrn ein oder
zwei hübsch möblierte, sehr
reine Zimmer mit Badezimmer
u. Bedienung, in schöner freier
Lage gesucht. Offerte unt. „M.
E.“ an Wm. d. Bl. 2129.

Zu verkaufen

ein gebrauchtes Brust- und ein
Gabelgeschirr. Hauptplatz 11.

Gutes

Arbeitspferd

Fuchshute und ein 11 Monat altes
Fohlen (Hengst) ist sofort zu ver-
kaufen. Thejen 37. 2123.

Geschäftsdienner

per sofort sucht Eisenhandlung Bin-
khar, Marburg, Tegetthoffstraße.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Wichtige Meldungen aus Amerika!

Vorbereitung amerikanischer Protestnoten an England wegen dessen Blockadepolitik. Amerikanische Stimmung gegen die Hinrichtungen in Irland.

Österreich.-ungarische Artillerie in der Türkei.

Wien, 15. Mai. (Tel. d. N.B.)

Vor etwa Monatsfrist ging eine österreichisch-ungarische Artillerieformation nach der Türkei ab. Da der Transport infolge eines Eisenbahnunfalles 36 Stunden in Risch verweilen mußte, lud der Chef der deutschen Militär-eisenbahndirektion die österreichisch-ungarischen Offiziere in das ehemals serbische, nunmehr deutsche Offizierskasino ein, in dem die Skupstina, bevor sie samt ihrem König, ihrer Regierung und ihrer Armee vor den siegreichen Waffen der Verbündeten flüchten mußte, ihre letzten Sitzungen abgehalten hatte. Ein von den österreichisch-ungarischen Offizieren rasch improvisiertes, kleines Salonquartett, aus Kanonieren bestehend, nahm unter dem Thronhimmel König Peters Platz. Unvergesslich wird allen Teilnehmern wohl das Hochgefühl bleiben, daß in demselben Saale, in welchen vor kaum einem halben Jahre Fehreden gegen die Monarchie gehalten worden waren, nunmehr Offiziere der siegreichen Armee den Klängen des „Gott erhalte“, „Heil dir im Siegerkranz“ und der „Schuma Marika“ dankerfüllten Herzens lauschen konnten. So ändern sich die Zeiten!

Anlässlich des Selamluks am 7. April nahm die Artillerieformation mit einem deutschen

Detachement beiderseits der Zufahrtsstraße vom Silbiz zur Medjidie-Moschee in Ortaköi in Marschabjustierung und mit voller Packung, mit Vorbeer als Feldzeichen, Aufstellung und leistete, als Seine Majestät der Sultan bei der Moschee vorfuhr, die Ehrenbezeugung. Der Sultan streifte das Spalier mit einem langen Blick und dankte, als er vor dem kommandierenden Offizier vorbeikam, außerordentlich huldvoll. Nach dem Freitagsgebet trat Seine Majestät in die Vorhalle der Moschee auf die Freitreppe und nahm die Defilierung ab. In strammer Haltung defilierten Offiziere und Mannschaften unter den Klängen des österreichisch-ungarischen Fußmarsches vor dem verbündeten Herrscher, der durch den Vertreter des k. u. k. Militärbevollmächtigten Generalstabsmajor von Bauppert zum Ausdruck bringen ließ, daß ihm die Ehrenbezeugung sehr gefallen habe, sowie, daß er für den Sieg der Verbündeten gebetet habe.

Als Seine Majestät bereits den Wagen zur Abfahrt bestiegen hatte, rief er nochmals Major von Bauppert zu sich und beauftragte ihn, den Offizieren der österreichisch-ungarischen Abteilung seine besondere Anerkennung und seinen Gruß zu übermitteln. Wenige Tage später wurde diese Begebenheit, vom Publikum lebhaft akklamiert, kinematographisch vorgeführt.

Am selben Tage wurde Major von Bauppert von Seiner Majestät in Privataudienz empfangen, um eine Plakette zu über-

reichen, die von der Formation als Symbol der Waffenbrüderschaft Österreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei für ihre Offiziere und Mannschaften nach einem Entwurfe des Fährichs i. d. H. Otto Kraus ausgeführt worden war. Der Sultan nahm die Plakette, welche sichtlich seinen Beifall fand, mit Dank entgegen und bemerkte, daß er darin ein kostbares Zeichen der innigen Freundschaft Österreich-Ungarns erblicke und zum Beweise seiner Wertschätzung die Plakette persönlich an sich nehme.

Einige Tage später wurde eine gleiche Plakette durch den Kommandanten der Ersatzformation unter Führung des k. u. k. Militärbevollmächtigten General Romanowski dem Kriegsminister Enver Pascha überreicht, dieses Exemplar war ebenso wie das für den Sultan bestimmte in ein weißes Lederetui gebettet, das am Deckel das gemeinsame Wappen und die Jahreszahl 1916 trug. Enver Pascha versicherte, daß ihm das Abzeichen immer ein glorreiches und wertvolles Andenken bleiben werde.

In der türkischen Presse fanden diese Höflichkeitserweise der verbündeten österr.-ungar. Truppen beifällige Aufnahme.

Am 12. April nahm eine Offiziersdeputation der Ersatzabteilung an der Enthüllung des Holzmodells einer 305 Haubitze teil. Dieses Modell, eine Stiftung der Firma Skoda zugunsten der Hinterbliebenen gefallener türkischer Krieger, steht am Plage Bajasid vor dem türkischen Kriegs-

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

23 (Nachdruck verboten.)

Sie schlug unsanft die Türe wieder zu und schlürfte auf ihren Stützpunkt den Korridor entlang. Maria nestelte mit zitternden Fingern den Hut aus dem blonden vollen Haar und hing ihn an einen Haken auf, dabei überlegend, ob sie ihrer neuen Herrin nicht sofort wieder kündigen sollte. Doch dann dachte sie, daß es besser wäre, sich erst eine Stelle zu suchen. Rasch entledigte sie sich ihres Röckchens und holte aus der Kumpellammer, wo ihr Koffer stand, ein einfaches, sauberes Kleid hervor. Dann eilte sie, sich umzuziehen. Als sie die Küche betrat, prallte sie förmlich zurück, so unordentlich und schmutzig sah es hier aus. Alles stand voll von ungewaschenem Geschirr, in einer Ecke befand sich der Kinderwagen mit einem trampelnden, etwa vierteljährigen, schreienden Kinde, und am Boden balgten sich zwei drei- und vierjährige Buben. Der größere hatte an eine umgelegte Fußbank eine Schnur gebunden und schleifte sie nun hinter sich her. Der Kleine wollte dem Bruder das Spielzeug nicht allein überlassen und schrie aus Leibeskräften. Beide stolperten über die Schnur und schlugen nun kräftig auf einander ein. Dazu ein Geruch von angebrannten Speisen, da die Hausfrau bereits beschäftigt war, das Abendessen zu bereiten. Sie schrie den Kindern ein derbes Schimpfwort zu, das diese jedoch nicht

beachteten; dann packte sie die beiden Buben und warf sie unsanft zur Küche hinaus. Auf dem Korridor setzten sie jedoch ihr Geheul fort.

„Nun schnell, schnell, waschen Sie das Geschirr ab“, rief die Frau und suchte ihre angebrannte Kartoffelsuppe so gut als möglich wieder in Ordnung zu bringen. Als der Hausherr heim kam, ein breit-schulteriger, dicker Mann mit strohblondem Haar und Bart, steckte er erst den Kopf zur Küchentüre herein, und sagte schnuppernd: „Ach, wieder mal die Suppe angebrannt, da hab' ich schon meine Freude daran!“

Doch als er Maria erblickte, zeigte er ein breites, behagliches Grinsen, trat vollends ein und versuchte, das Mädchen unterm Kinn zu fassen. Ehe Maria sich dagegen wehren konnte, sprang schon seine Frau herzu und schlug ihm derb auf die Hand. Er lachte laut auf und schnalzte mit der Zunge.

„Ein recht appetitliches Käferchen hast Du Dir da zugelegt“, sagte er, ohne seine Frau zu beachten, die lauernd jede seiner Bewegungen verfolgte. „Schade nur, daß ich schon versehen bin, das wäre etwas für meines Waters Sohn! Sehr schade!“

Er lachte laut auf über seine eigenen Worte und floh dann vor dem Kochlöffel, den seine Frau drohend schwang.

Nach dem Essen, das fast ungenießbar war, machte sich der Hausherr zum Ausgehen fertig. „Was, Du willst schon wieder fort? Und Du

glaubst, daß ich jeden Abend allein zu Hause bleibe?“ leiste die Frau.

Er lachte nur.

„Hättest du mir etwas Ordentliches vorgesetzt, so wäre ich heute zu Hause geblieben. Aber nach solchem Essen bekommt man Hunger, darum muß ich sehen, daß ich anderswo besser speise als bei dir!“

„Nein, das ist zu arg“, schalt die Frau dagegen, „wenn man alles allein tun soll, wie kann man da fertig werden! Das Mädchen kam so spät!“

Im Hinausgehen trat er vorsichtig, sich nach allen Seiten umsehend, zu Maria, die in der Küche ihr Abendessen einnahm.

„Na“, lachte er, „wie heißen Sie denn?“

Als Maria nicht sogleich Antwort gab, fuhr er grinsend fort: „Sind ein hübsches Mädchen, hübsche Mädchen mag ich leiden. Wenn Ihnen etwas nicht paßt, sagen Sie es mir, ich werde dann schon Abhilfe schaffen!“

Damit ging er pfeifend davon.

Frau Gehring befand sich den ganzen Abend in sehr gereizter Stimmung. Sie schalt über ihren Mann, über die Kinder, über die viele Arbeit. Nichts war ihr recht. Maria wollte fast vergehen vor Heimweh.

Als sie spät abends totmüde ihre Kammer aufsuchte, fand sie weinend neben ihrem Lager in die Knie. Daß sie hier nicht bleiben würde, stand bei ihr fest, aber sie war sehr verzagt und kleinmütig geworden. Voll Angst dachte sie daran,

ministerium. Die Feierlichkeit vollzog sich unter Teilnahme der türkischen Staatswürdenträger, des diplomatischen Korps, zahlreicher österr.-ungar. Offiziere, sowie einer riesigen Volksmenge. Se. Excellenz der Kriegsminister Enver Pascha nahm nach seiner Ansprache die Enthüllung vor und Seine Hoheit der Großvezir schlug in Vertretung des Sultans den ersten goldenen Nagel ein. Ihm folgte Se. Excellenz der k. u. k. Botschafter Markgraf Pallavicini namens Seiner Majestät unseres Kaisers. Von der türkischen Gardemusik meisterhaft gespielt erklang hier auf dem sonnenüberfluteten Plage mit seinem malerischen Relief die Weise der Volkshymne. Dann wurden von den Generalstabs- und den übrigen k. u. k. Offizieren silberne Nägel in die „Eiserne Haube“ eingeschlagen. Freudlich ist es, daß sich in diesem Wahrscheinlich nicht nur ein Akt der Humanität verkörpert, sondern auch die Überlegenheit der österreichischen Geschützindustrie und der ruhmvolle Anteil der österr.-ung. Artillerie an der Befreiung der Dardanellen für immerwährende Zeiten verfinstlicht ist. Die Offiziersdeputation der Artillerieabteilung, unter der sich auch bosnische Mohammedaner befanden, wurde türkischerseits beifällig bemerkt und der Kommandant der Abteilung sowie die lehrerwählten Offiziere vom Kommandanten der türkischen 1. Armee durch eine kroatische Ansprache ausgezeichnet.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 12. Mai. (AB.) Das Hauptquartier meldet:

Kaukasusfront. Der Feind, der im Zentrum auf dem Abschnitte des Berges Kope aus seinen Stellungen vertrieben wurde, unternahm, indem er seine am 11. Mai gescheiterte Offensive verstärkte und heftiger gestaltete, am 12. Mai behufs Rückeroberung seiner verlorenen Stellungen fünf aufeinanderfolgende heftige Angriffe gegen den Berg Kope sowie gegen den Berg Bakti, der weiter nördlich gelegen ist. Alle diese Angriffe wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. Unsere Artillerie brachte den sich zurückziehenden feindlichen Kolonnen durch ihr wirksames Feuer große Verluste bei. In diesem Kampfe machten wir über hundert Gefangene. Auf den übrigen Abschnitten dieser Front unbedeutende Patrouillengefechte.

Heimfahrt der bulgarischen Abordnung.

Hamburg, 14. Mai. (AB.) Die bulgarische Abordnung (die von Wien über Dresden nach Berlin und von dort nach Hamburg kam) reiste abends nach München, von wo die Heimreise nach Sofia im Balkanzuge erfolgt.

Kein Durchmarsch der Serben.

Erfolg des festen Verhaltens Griechenlands.

Athen, 14. Mai. (Tel. d. AB.)

Den Blättern zufolge erklärten die griechischen Gesandten in London und Paris ihrer Regierung, daß die Regierungen der Alliierten auf den Durchmarsch der Serben durch Griechenland nicht mehr bestehen.

Handelschiffsbeute im April.

Wien, 14. Mai. (AB.) Im Monat April 1916 sind 96 feindliche Handelschiffe mit rund 225 000 Tonnen durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen.

Versenkt.

London, 13. Mai. (AB.) Lloyd's Agentur meldet, daß der Dampfer „Cretria“ gesunken ist.

wohin ihr Schicksal sie nun führen werde. Sie wagte kaum, das Bett, das nicht einmal frisch bezogen war, zu berühren. So saß sie stundenlang auf dem einzigen Stuhl, die Hände im Schoß gefaltet und starrte in die trübe brennende Flamme des kleinen Lämpchens, das auf dem Fensterbrett stand. Ein Tröpfeln durchrieselte sie. Schließlich legte sie sich angedeutet auf das Lager. Aber es kam kein Schlaf in ihre Augen.

Wie traurig hatte sich doch ihr Los gestaltet! Nur für ein paar Stunden wünschte sie sich in ihr trautes Zimmer zu Hause zurück, in ihr weiches, molliges Lager mit den sauberen, schneeweißen Kissen; und an der Wand der Mutter Bild, deren gute, schöne Augen so freundlich, wie schützend und schirmend auf sie hernieder geschaut.

Fortsetzung folgt.

London, 13. Mai. (AB.) Reuterbüro meldet: Die Admiralität teilt mit, daß das britische Segelschiff „Galgate“ am 6. Mai von einem deutschen U-Boote 50 Meilen westlich von Quessant torpediert wurde. 12 Mann der Besatzung landeten in Brest. Ein zweites Boot mit 13 Mann wird noch vermisst.

Asquith in Irland.

London, 14. Mai. (Tel. d. AB.)

Leitminister Asquith begab sich morgens nach Belfast, dem Hauptort Ulsters, um mit den dortigen Behörden zu beraten.

Sommerzeit auch in Dänemark.

Kopenhagen, 13. Mai. (AB.) Der Reichstag hat das Gesetz auf Einführung der Sommerzeit bis 30. September angenommen.

Amerikanische Kriegsbegeisterung.

London, 13. Mai. (AB.) Das Reuterbüro meldet aus New York: Samstag fand ein Demonstrationsszug von Hunderttausenden Menschen zu Gunsten der Vergrößerung der amerikanischen Armee statt.

Marburger Nachrichten.

Neuerliche Auszeichnung. In Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde wurde dem Stabsarzt Josef Worsch des Feldhaubitzen-Regimentes Nr. 6 das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militär-Verdienstkreuzes verliehen.

Dompropst Karl Gribovschel †. Heute früh ist der infirmierte Dompropst Karl Gribovschel im 70. Lebensjahre verschieden. Vor beiläufig 14 Tagen stürzte er während einer Messe in der Domkirche zusammen und konnte sich von diesem Anfall nicht mehr erholen. Karl Gribovschel wurde am 2. November 1846 in St. Georgen am Tabor geboren und war einer von der „alten Schule“, der

sondern ganz in seinem kirchlichen Amte aufging. Vor beiläufig 10 Jahren, als er schon lange als Kanonikus in Marburg geweiht hatte, wurde er der Nachfolger Laurentius Hergs, wurde er infirmierter Dompropst im Marburger Domkapitel. Er gehörte als solcher dem fürstbischöflichen Konsistorium an, war Präses des fürstbischöflichen Diözesangerichtes zur Erhaltung der kirchlichen Disziplin, Direktor der fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei und Präses der Kommission für die Beobachtung der Synodalstatuten. Das Leichenbegängnis des Verstorbenen findet Mittwoch um 4 Uhr nachmittags vom Domkapitel (Domplatz) aus zum Thesener Friedhofe statt.

Zur Roten Kreuz-Woche. Wir erhielten folgende Zuschrift: Allen Damen, Herren, Mädchen und Knaben, nicht zuletzt den herzigen Kleinen, die dazu beigetragen haben, am Sonntag, den 7. Mai im Stadtpark das schöne Sammelergebnis für das Rote Kreuz zu erzielen — insbesondere auch für die tatkräftige Mithilfe des Herrn Oberstleutnant Blaha — dankt bestens Baronin Vikra.

Wertvolle Ergänzung zum Zeitaussatz vom Samstag. Wir erhielten eine Zuschrift, welche sich auf den Zeitaussatz der letzten Ausgabe der Marburger Zeitung bezieht und in der es heißt: Ehre, wem Ehre gebührt! Ihren Artikel unterschreibe ich Satz für Satz, nur möchte ich noch einen Absatz hinzufügen. Und dieser würde den Dank enthalten an die Marburger Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise ihren zwei Referenten Dr. Kramer und Dr. Leinsie. Fragen Sie den Bezirkshauptmann, der kann Ihnen sagen, was diese zwei Herren geleistet haben und noch leisten. Von dem Letzteren dürfte Ihnen auch Dr. Valentin selbst mehr erzählen können. Ich betrachte die Tätigkeit dieser Herren, ich weiß daher Ihre Arbeit zu bewerten. Viel, was für Marburg geleistet wurde, entfällt auf die Tätigkeit dieser beiden Herren, so die Versorgung Marburgs mit Eier, Holz, Erdäpfeln usw. Ich glaube — die Arbeit anerkennen — heißt gleichzeitig zu neuer Arbeit anspornen. — Ein eifriger Beobachter der Marburger Verhältnisse. — Es freut uns, diese schätzenswerte Ergänzung unserer Ausführungen mitteilen zu können. Wir haben übrigens vor einiger Zeit in einem Berichte über eine Versammlung der Filiale Marburg der Landwirtschaftsgesellschaft auf die durch den Vorsitzenden anerkennend und rühmend hervorgehobenen Verdienste dieser

und anderer Herren der k. k. Bezirkshauptmannschaft verweisen können; der Umfang der gemeinnützigen volkswirtschaftlichen Tätigkeit, welche dort unermüßlich geleistet wird, ist tatsächlich ein außerordentlich großer.

„Marburger Frauenfleiß“. Die Rote Kreuz-Woche hat durch ihren herrlichen, selbst die Veranstanter überraschenden Erfolg den altbewährten vaterländischen Opfergeist der Bevölkerung von Marburg wieder einmal im hellsten Licht erstrahlen lassen. Große Summe konnten daher dem Roten Kreuz wie der Jugendfürsorge, die sie so segensreich wirkenden Einrichtungen, zugewendet werden. Doch ebenso wichtig ist es, jenen Ärmsten hilfreich beizuspringen, denen der furchtbare Krieg Gatten oder Vater entrißen hat, den Witwen und Waisen der Kriegsgefallenen. Zu ihren Gunsten findet, wie bekannt, unter dem Geleitworte „Marburger Frauenfleiß“ am 1. Juni ein vom Hilfsausschuß der Marburger Frauen veranstalteter Bazar statt. Hunderte von fleißigen Frauen und Mädchen sind mit der Herstellung der Verkaufsgegenstände schon seit Wochen eifrig beschäftigt. Die verschiedensten nützlichen Dinge für den alltäglichen Gebrauch, aber auch Bier- und Kunstgegenstände sind in aller Heimlichkeit entstanden. Aber wenn den armen Witwen und Waisen der Kriegsgefallenen aus Marburg und dessen Umgebung — denn nur diesen kommt das Erträgnis der Veranstaltung zugute — wirklich wesentlich geholfen werden soll, müssen die zwei Wochen bis zum 1. Juni noch gut ausgenützt werden. Deshalb ergeht an alle Frauen und Mädchen, die das edle Werk schweßerlicher Nächstenliebe fördern wollen, die innige Bitte, eifrig weiterzuarbeiten, bezw. wenigstens von jetzt an ihrer Hände Fleiß dem Dienste tätiger Nächstenliebe zu weihen. Das Gedächtnis, in dem alle Spenderinnen samt ihrer Gabe verewigt werden, ist bereits hergestellt und wird ebenso wie die fertigen Verkaufsgegenstände in der nächsten Zeit zur freien Besichtigung ausgestellt werden. Die vollendeten Arbeiten wie auch allfällige Geldspenden mögen bei Frau Fanny Bacher-Swath abgeliefert werden.

Verkauf von Seefischen. Kürzlich haben wir mitgeteilt, daß der Stadtrat hier den Verkauf billiger Seefische einführen will, weil die Fleishteuerung und die steigende Fleischnot eine geregelte Fleischversorgung unmöglich macht. Nun ist die erste Partie Seelachs eingetroffen und kommt morgen Dienstag und an den folgenden Tagen vormittags während der Markthunden am Hauptplatze zum Verkauf. Der Preis wird vorläufig mit 2.40 K. für das Kilogramm festgesetzt. Es ist zu erwarten, daß die Bevölkerung von dieser Gelegenheit billiges Fleisch zu erhalten ausgiebigen Gebrauch machen wird. Denn diese Unternehmung kann nur beim Einkauf im Großen aufrecht erhalten werden. Wie schon erwähnt wurde, muß der Seelachs vor den Gebrauche 24 bis 30 Stunden eingewässert werden und es empfiehlt sich, das Wasser einigemal zu wechseln. Nachher kann er in beliebiger Art zubereitet werden.

Die Umwandlung der „Miles“. Die Vorfälle der letzten Tage in Favoriten — die Frauen aus diesem Bezirke waren beim Wiener Bürgermeister, um Klage zu führen wegen des Mangels an den wichtigsten Lebensmitteln, wie Eier, Fett, Kartoffel, Milch — haben dazu geführt, daß die legitimierte Einkaufsquelle des Charakters, den sie angenommen zu haben scheint, entleert und das Unternehmen in ein solches „auf streng gemeinnütziger Grundlage“ umgewandelt

wird. Denn das Gegenteil von gemeinnützig ist eigennützig und so scheint sich die „Miles“, ohne daß es rasch bemerkt worden wäre, in eine Art Lebensmittelbörse verwandelt zu haben, die ihrem Geschäft und nicht der Versorgung der Bevölkerung nachging.

Ein Hagelschlag über Marburg. Gestern abends ging, etwa nordwestlich aus der Gegend von St. Urban kommend, ein Unwetter über Marburg nieder. Um halb 9 Uhr setzte ein kräftiger, scharfer Hagelschlag ein, der unter Blitz und Donner niederging. Schlossen in der Größe bis zu einer Haselnuß auf die Stadt warf und etwa 8 Minuten in dieser Stärke anhält, worauf er allmählich nachließ. Das Anschlagen der Schlossen an die Fenster und Mauern klang wie Gewehrfeuer. Es scheint, als ob der Hagelschlag sich nur auf die Stadt und ihre nächste Umgebung erstreckte. Am Bachern z. B., bei der Marburger Hütte, die wieder einen überaus starken Besuch aufwies, merkte man von diesem Unwetter oder gar vom Hagelschlage nicht das Geringste; es war dort warm und schön. Der geringe Umfang des verhaselten Gebietes und die abgerundete, nicht scharfkantige Form der Schlossen brachten es mit sich, daß der Schaden an den Kulturen in der Marburger Umgebung kein beträchtlicher ist; Gemüse, Salat, Obstbäume und dgl. haben wohl etwas gelitten, doch ist der Schaden wie gesagt nicht beträchtlich. Möge uns der Himmel in diesem Kriegsjahre vor Hagelschlag und ähnlichem Unheil, das zur Missernte führen würde, gnädig bewahren!

Empfindlich abgestrafte Diebin. Die im 28. Lebensjahre stehende Rosa Thume ist wegen Diebstahl schon neunmal abgestraft worden, darunter einmal zu acht Monaten Kerker. Nun stand sie wegen des Verbrechens des Diebstahls neuerlich vor dem Kreisgerichte. Die Thume hat gestohlen: der Agnes und Maria Wicher in Lobitz Bargeld und Kleidungsstücke im Werte von 44.80 R., der Maria Kovacic und deren Mutter Maria Majchenitsch in Brunnorf desgleichen im Werte von 60 R., dem Andreas Casuta in Zweinigg eine eiserne Kasse und Bargeld im Gesamtwert von 168.60 R., der Antonia Meister in Unter-Walz Kleidungsstücke und Bargeld im Werte von 60 R., der Katharina Rebritsch in Treßernitz im Werte von 49 R., der Juliana Vertitsch in Marburg im Werte von 15.80 R., der Apollonia Ferl in Brunnorf 24 R. Bargeld. Außerdem war sie der Landstreicherei angeklagt. Diesmal lautete das Urteil des Kreisgerichtes auf drei Jahre schweren Kerker.

Faaler Elektrizitätswerk — neuerliche Floßfahrteinstellung. Bei der im Bau befindlichen Wasserkraftsanlage in Faal wurde die Wahrnehmung gemacht, daß in der bis vor kurzem geschlossen gewesenen 20. Wehröffnung das Wasser infolge ungünstiger Strömungsverhältnisse eine stehende sogenannte Walze bildet, die Flöße, die nicht sehr gut gebunden sind, möglicherweise gefährden könnte. Es wird daher die Floßfahrt auf der Draa bei der Wehrstelle in Faal zunächst, bis zur entsprechenden Ermöglichung einer gefahrlosen Passierung der Wehrstelle mittels Flößen, neuerlich eingestellt. Gleichzeitig wird zum Behufe der Regelung der Floßfahrt über die erwähnte Wehrstelle die amtliche Lokalerhebung und Verhandlung auf Freitag den 19. Mai 1916 mit der Zusammenkunft um 11 Uhr vormittags bei der Wehrstelle in Faal am linken Draaufer anberaumt. Allfällige Einwendungen sind, wenn nicht früher schriftlich bei der I. L. Bezirks-Hauptmannschaft Marburg, spätestens bei der amtlichen Verhandlung vorzubringen. Die an der Verhandlung teilnehmenden Vertreter der beteiligten Behörden, bezw. Interessenten haben sich daher rechtzeitig mit den erforderlichen Weisungen und Ermächtigungen zur Abgabe endgültiger Erklärungen bei der amtlichen Verhandlung zu versehen, weil etwaige Vorbehalte nachträglicher Erklärungen, bezw. Genehmigungen im Sinne der bezogenen Paragraphen unzulässig sind.

Aktuelle Draßnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Italienische Gräben erobert.

Wien, 15. Mai. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag entwickelten sich in mehreren Abschnitten lebhaftere Artilleriekämpfe, die auch heute fortbauern.

Nachts belegten unsere Flieger die Adria-Werke bei Monfalcone, den Bahnhof von Cervignano und sonstige militärische Anlagen ausgiebig mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten unverfehrt zurück.

Westlich von San Martino warf unsere Infanterie den Feind aus seinen vorgeschobenen Gräben und schlug mehrere Gegenangriffe ab.

Vorstöße der Italiener nördlich des Monte San Michele brachen zusammen.

Die Stadt Görz stand abends unter Feuer. Auch nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes drangen unsere Truppen mehrfach in die italienischen Gräben ein.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Bomben auf Balona.

Wien, 15. Mai. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Am 13. Mai nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen militärische Anlagen Balonas und der Insel Saseno erfolgreich mit Bomben belegt und ist trotz sehr heftigen Abwehrfeuers wohlbehalten eingerückt.

Flottenkommando.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 13. Mai. 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front war die beiderseitige Artillerie und Patrouillentätigkeit lebhaft. Versuche des Gegners, unsere neugewonnene Stellung bei Hullych wieder zu nehmen, wurden, soweit sie nicht schon in unserem Artilleriefeuer zusammenbrachen, im Nahkampfe erledigt.

Im Kampfgebiet der Maas wurden Angriffe der Franzosen am Westhange des „Toter Mann“ und beim Cailletewalde mühelos abgeschlagen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wichtige amerikanische Noten an England in Vorbereitung? Gegen die englische Blockade.

Neu-York, 14. Mai. (Tel. d. R.-B.)

Der Vertreter des Wolffbüros meldet durch Funkenspruch:

Depeschen aus Washington melden, daß die Regierung einen Protest an England gegen dessen Politik, Verschiffungen von Hilfsmitteln des amerikanischen Roten Kreuzes, die für die Mittelmächte bestimmt sind aufzuhalten, vorbereite.

Staatssekretär Lansing empfing von dem früheren Präsidenten Taft, der jetzt Vorsitzender des Zentralkomitees des Roten Kreuzes ist, einen Brief, worin dieser eine solche Maßnahme dringend fordert. Taft brachte zum ersten Male an den Tag, daß England formell abgelehnt habe, die Erlaubnis für die Umschiffung von Hilfsmitteln an die Mittelmächte zu geben, außer wenn sie für amerikanische Hospitäler oder sonstige amerikanische Anstalten bestimmt seien. Diese Annahme, schreibt Taft, sei wertlos, weil infolge des Mangels von Mitteln das Rote Kreuz seit Oktober des Jahres 1915 in den kriegsführenden Ländern keinerlei Anstalten unterhalte.

Taft sagt in dem Brief, die Behörden des amerikanischen Roten Kreuzes sind der Ansicht, daß gemäß der Genfer Konvention, welche die Vereinigten Staaten und alle kriegsführenden Mächte

unterzeichnet haben, die Vereinigten Staaten ein vertragliches Recht, darauf zu bestehen, daß Artikel, die ausschließlich Kranken und Verwundeten dienen und in der Form von Medizinalartikeln vom amerikanischen Roten Kreuz an das Rote Kreuz der Mittelmächte verschifft werden, nicht als Warenware erklärt werden, daß ihnen vielmehr die sichere Überführung in ihren Bestimmungsort gestattet werde.

„Newyork Sun“ sagt in einer Depesche aus Washington, die anscheinend amtliche Ankündigung der Absicht Wilsons, an England über das Stadium seiner Blockadepolitik eine Note zu senden, werde hier für bedeutungsvoll gehalten. Abgesehen von ihrem offensichtlich menschlichenfreundlichen Grunde wird der Absicht des Präsidenten, die diplomatische Erörterung mit England, welche während des kritischen Stadiums des Unterseebootkrieges zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland und zeitweilig ruhte, wieder aufzunehmen, in diplomatischen Kreisen Bedeutung beigegeben.

Amerikaner, die sich besinnen.

Düstere Wolken gegen England.

Berlin, 15. Mai. (Tel. d. R.-B.)

Der Vertreter des Wolffbüros in Neu-York meldet durch Funkenspruch:

Im Repräsentantenhaus brachte ein Vertreter des Staates Missouri eine Resolution ein, welche der Sorge des amerikanischen Volkes wegen der Hinrichtung der irischen Aufständischen Ausdruck verleiht.

Eine Washingtoner Meldung der „Evening Post“ besagt: Wenn die englische Regierung sich überhaupt um die Meinung Amerikas kümmern will, so scheint das Urteil innerhalb und außerhalb unserer Regierungskreise das zu sein, daß die Unterdrückungsmaßregeln gegen die irischen Aufständischen durchaus zu weit getrieben worden seien, um den Alliierten auf die Dauer nützen zu können. Wenn England den Aufstand wirksam unterdrückt und ein oder zwei Rädelsführer hingerichtet hätte, so hätte es alles getan, was eine gerechte und unparteiische Meinung für nötig hält. England entfremdete sich in wenigen Tagen viele ihm günstig Gesinnte. Eine große Anzahl Amerikaner, auch solche, die nicht irischer Geburt oder Herkunft sind, ist offensichtlich betrübt über die Ereignisse da draußen. Es macht nichts aus, welche Ansicht Wilson und Lansing über die geschehene Hinrichtungen haben; sie können und wahrscheinlich wollen sie die Augen nicht vor dem Gefühle verschließen, welches täglich und düster anwächst und die Vereinigten Staaten zwingt, gegen England zu handeln auf Grund seiner völkerrechtswidrigen Blockade und der Bestimmungen über die Warenware.

Abkommen mit Rumänien.

Förderung des Handelsverkehrs.

Wien, 15. Mai. (Tel. d. R.-B.)

Zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien wurde kürzlich ein dem deutsch-rumänischen analoges Abkommen über die Regelung des gegenwärtigen Warenaustausches abgeschlossen, welches bezweckt, den Handelsverkehr zwischen der Monarchie und dem benachbarten Königreiche zu fördern und zu erleichtern, sowie auch den gegenseitigen Transit zu ermöglichen. Die über die Durchführung des Abkommens noch im Zuge befindlichen Verhandlungen dürften bald beendet werden.

Französisches Luftschiff ins Meer gestürzt.

Die Besatzung ertrunken.

Toulon, 15. Mai. (Tel. d. R.-B.)

Die Agence Havas meldet: Ein französisches Linienluftschiff ist an der Küste Sardiniens ins Meer gestürzt. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Verantwortlicher Schriftleiter Norbert Zahn. — Druck, Herausgabe und Verlag von Leop. Krallst.